

MEGA

DIE JUNGE SEITE

HALLÖCHEN!

Für Star-Wars-Fans beginnt nun der Tag immer richtig gut. Seit Neuestem gibt es für sie einen Toaster im Darth-Vader-Look. Laut Beschreibung spricht der dunkle Lord der Sith sogar - sobald ihm der knusprige Toast aus dem Helm springt. Tja, wenn der Tag so beginnt, muss man nur noch das Haarknäuel aus der Chewbacca-Tasse entfernen, C-3PO spülen schicken und sein Jedi-Schwert für die Arbeit einpacken.

THEO



Ein Führerschein gegen Ohrensausen

FORTBILDUNG In einem Seminar lernen DJs, welche Lautstärken in Clubs noch vertretbar sind. Doch oft wollen Diskobesucher, dass es möglichst laut zugeht.

VON NORMAN REUTER

TORGELOW/PRENZLAU. Dumpf donern die Bässe aus den großen Boxen über der Tanzfläche. Und einige der Tanzwütigen in der Diskothek „Holiday-In“ in Torgelow kreischen dazu. Sein eigenes Wort versteht man dabei kaum noch. Für Christopher Schock kein Problem. Im Gegenteil. Für ihn dürfen die Regler sogar noch etwas nach oben geschoben werden. „Ich mag es, wenn die Musik auch mal richtig laut ist“, sagt er. Zwei bis drei Mal im Monat geht der 18-Jährige in Diskotheken, lässt sich dort musikalisch „berieseln“. Dass er davon einmal einen Hörschaden bekommen wird, glaubt er nicht. „Beim Hörtest letztens beim Berufsarzt war alles in Ordnung“, berichtet er. Vom sogenannten DJ-Führerschein hat der Teenager noch nichts gehört. In bundesweiten Seminaren lernen Diskjockeys, welche gesundheitlichen Folgen eine übermäßige Lautstärke für die Diskobesucher haben kann. 99,9 Dezibel, so steht es auf dem Führerschein, sollen dann nach der Fortbildung die Obergrenze für die Lautstärke beim Auflegen sein.

Einer, der den Führerschein gemacht hat, ist der Neubrandenburger Sebastian Latendorf alias DJ Latte. Seit elf Jahren legt er in den Clubs der Region auf. Auch im Holiday-In. Aussagen, wie jene von Christopher Schock, kennt er nur zur Genüge. „Viele kommen an mein DJ-Pult und sagen, mach mal lauter“, weiß Latendorf zu berichten. Auf die Wünsche allerdings reagiere er kaum, nur wenn er es für sich vertreten könne. „Ich habe eine Verantwortung“, sagt er. Deshalb habe er auch den DJ-Führerschein gemacht.

Mit etwa 20 anderen DJs büffelte Sebastian Latendorf einen Tag lang in Rostock, wie das Gehörssystem des Menschen funktioniert, wie sich der Schall im Raum verteilt, welche Wirkung Schall auf die Ge-



Nicht nur die Musik muss bei Sebastian Latendorf passen, sondern auch die Lautstärke.

FOTOS (2): NORMAN REUTER

sundheit hat. Aber auch, welche rechtlichen Probleme DJs bei Gehörschäden von Diskobesuchern erwarten. „Gelohnt hat es sich auf alle Fälle“, sagt Latendorf. Einige Diskobetreiber würden ihn nun sogar auf den Führerschein ansprechen, ihn sogar teilweise voraussetzen, berichtet er.

Dirk Wöhler, Präsident des Be-

rufsverbandes der Diskjockey (BVD), sieht darin einen Erfolg. Der DJ-Führerschein wurde vom BVD und dem Bundesverband deutscher Diskotheken und Tanzbetriebe ins Leben gerufen. „Es wäre aber wünschenswert, wenn noch mehr Unternehmer bei ihren Diskjockeys grundsätzlich nach dem DJ-Führerschein fragen würden“,

so Wöhler. Noch etwas anderes treibt den Verbandschef um. „Bisher gibt es noch zu wenige Betreiber, die regelmäßige Lautstärke-Messungen in ihren Diskotheken durchführen.“ Dabei sei eine Anschaffung der notwendigen Geräte nicht übermäßig teuer.

Auch Sebastian Latendorf muss erst ein wenig darüber grübeln,

wie oft bei seinen Engagements Lautstärke-Messungen durchgeführt wurden. Zumindest von einem Club in der Region wisse er mit Bestimmtheit, dass ein Dezibel-Messgerät in der Musikanlage eingebaut sei.

Im Holiday-In vertraut Betreiber Andreas Mengel, der einst selbst Platten in Clubs auflegte, neben durchgeführten Stichproben vor allem seinen DJs. „Unsere Diskjockeys sind in der Lage, die Lautstärke einzuschätzen und gegebenenfalls herunterzuregulieren“, sagt er. Nur sehr vereinzelt müsse er auch mal einschreiten und den Betreffenden etwas bremsen. Eingreifen muss auch in Prenzlau der Geschäftsführer der Musikarena A20, Joachim Teufel, nur selten. Er sieht das Problem aber nicht nur bei den DJs. Für ihn völlig unverständlich sei die Unvernunft einiger Diskobesucher. „Sie stellen sich direkt vor die Lautsprecherboxen“, so Teufel. Er spreche die Betroffenen dann an und versuche sie zu überzeugen, sich besser einen anderen Platz in der Diskothek zu suchen.

Musikbeschallung direkt vor den Boxen, das ist dann auch für Christopher Schock zu viel des Guten. Deutlich sagt der 18-Jährige, was er davon hält: „Das ist doch krank.“ Aber „richtig laut“ Musik hören, will Schock auch in Zukunft noch. „Das fetzt“, sagt er.

Seminare in der Region

Entstanden ist das Projekt „DJ-Führerschein“ des Bundesverbandes deutscher Diskotheken und Tanzbetriebe (BDT) und des Berufsverbandes Diskjockey (BVD), um ein Gesetz für Dezibel-Höchstgrenzen in Diskotheken zu verhindern. In anderen Ländern, wie zum Beispiel Italien gilt eine Höchstgrenze von 95 Dezibel in Clubs. Bisher haben bundesweit 2351 DJs den Führerschein gemacht. Anmeldungen für Seminare in der Region sind möglich unter:

www.dj-fuehrerschein.de NRE

Chartbesetzer hoffen auf ganz viele Tore

NEUBRANDENBURG (NRE). Dass sie besser Musik machen können als Fußball spielen, hindert die Jungs von „Polarkreis 18“ nicht daran, nach 2007 auch in diesem Jahr wieder zum „Immergut Festival“ im Mai nach Neustrelitz zu kommen und dort zum traditionellen Fußballturnier zwischen Festivalbesuchern und den Bands anzutreten.

Vor zwei Jahren hatte das Sextett nur den letzten Platz dabei belegt. „Wir hatten uns extra früh aus dem Bett gequält“, erzählt Bandmitglied Silvester Wenzel im Interview mit dem Immergut-Blog. Die Band nahm es gelassen und freut sich nun darauf, wieder nach Mecklenburg-Vorpommern zu kommen. „Es ist wirklich ein schönes Festival mit einer der tollsten Atmosphären, die man sich vorstellen kann“, so Wenzel. Das ganze Interview gibt es nachzulesen unter:

www.immergut.blog.de

Orientierung im Kalorien-Dschungel

FELDBERG. Autoschlosser und Bürokauffeule kennt jeder. Aber die Berufswelt ist größer. In einer Serie fragen wir Menschen mit nicht alltäglichen Jobs nach ihrem Beruf. Heute: Julia Troschinski (22), Diätassistentin in der Klinik am Haussee in Feldberg.

Eine Diätassistentin wünscht sich wohl jeder, der ein paar Pfunde zu viel auf den Rippen hat. Beraten Sie in Ihrem Beruf nur, wie man am besten abnimmt?

Keineswegs. Meine Aufgaben sind noch viel weiter gefasst. So berate ich auch Diabetiker, Herzpatienten oder Allergiker und erstelle Menüpläne für sie. In Vertretung für eine Kollegin koche ich zudem auch für und mit Patienten hier in der Klinik.

Das klingt nach einer anspruchsvollen Ausbildung...

Die Ausbildung dauert insge-

samt drei Jahre. Das erste Lehrjahr besteht nur aus theoretischem Unterricht in zahlreichen Fächern wie Anatomie, Physiologie, Diätetik, Lebensmittelkunde, Biochemie, aber auch Informatik oder Kochen. Im zweiten und dritten Lehrjahr gibt es zwar auch noch Theorie-Stunden, aber in zahlreichen Praktika kann man dann schon zeigen, was man alles gelernt hat.

Wie sind Sie auf den Beruf der Diätassistentin gekommen?

Nach der 10. Klasse bin ich vom Gymnasium abgegangen, weil ich ohnehin nicht studieren wollte. Ich hatte den Traum, Ergotherapeutin zu werden. Dann jedoch fand meine Mutter im Internet den Beruf der Diätassistentin, und ich war gleich davon begeistert. Auf alle Fälle wollte ich mit Menschen arbeiten, und das ist auch das Beste an meinem Beruf. Es ist aber auch eine große Herausforderung.

Inwiefern?

Nicht immer sind die Patienten einsichtig. Ich muss bei einzelnen richtige Überzeugungsarbeit leisten und ihnen zu verstehen geben, dass sie nur ein Leben haben und damit pfleglich umgehen müssen. Aber das gelingt nicht immer.

Können Sie sich vorstellen, sich später einmal als Diätassistentin selbstständig zu machen?

Nach meinem Abschluss, das noch keine Arbeitsstelle in Sicht war, habe ich darüber nachgedacht. Aber ich bin nun froh, dass ich nun in Feldberg arbeiten kann. Daher habe ich auch keine Pläne mehr, mich später einmal selbstständig zu machen.

Schwört man als Diätassistentin eigentlich dem Fastfood völlig ab?

Ehrlich gesagt, wenn ich an einem McDonald's-Restaurant vorbeifahre, fällt es mir sehr schwer,

nicht anzuhalten. Bin ja auch nur ein Mensch. Aber natürlich entwickelt man in dem Beruf ein größeres Bewusstsein für Lebensmittel.

www.lehrstellenkurier.de



Seit vergangener November berät Julia Troschinski Patienten.

mega in

LIVEMUSIK

Trio präsentiert irischen Folk

BUGEWITZ (NK). Schon einmal gastierte die irische Gruppe Tailteann in Bugewitz, allerdings noch unter dem Namen „Inish“. Heute kehrt das Trio nach Bugewitz zurück. Los geht es um 20 Uhr im Gasthaus im Mühlengraben in Bugewitz.

www.weitblick-bugewitz.de

Stones-Rocker heizen ein

NEUBRANDENBURG (NK). Im Neubrandenburger Pub „Last Orders“ wird morgen gerockt. Die Rolling-Stones-Coverband, „Heart of Stones“ tritt ab 21 Uhr dort auf.

www.lastorders-pub.de

PARTY

Tanzabend für „Ladies“

PENZLIN (NK). Den Frauen widmet der Penzliner „No. 1 Club“ morgen einen ganzen Abend. Besucherinnen, die sich zeitig zum Club aufmachen, haben bis 23 Uhr freien Eintritt.

www.no1-penzlin.de

Besucher erwartet bunter Musik-Mix

ANKLAM (NK). Zur „overdrive-party“ lädt der Club Anklam morgen ein. Bei Main, House, und Elektro können sich die Tanzwütigen ab 22.30 Uhr austoben.

www.clubanklam.de

Aufgebot am Plattenteller

WAREN (NK). Unter dem Motto „My Disco is your Disco“ hat der Club Akropolis in Waren zahlreiche DJs eingeladen, die ab 23 Uhr den Besuchern ordentlich einheizen wollen.

www.club-akropolis.de

Technofreaks sind willkommen

NEUKALEN (NK). Technofreunde kommen in der Diskothek Neukalen heute auf ihre Kosten. Unter dem Thema „minimal department“ werden die DJs Steven Longer und C. Chrazev die Plattenteller rotieren lassen.

www.disco-neukalen.de

Berliner beschallen Greifswald

GREIFSWALD (NK). Zur „1x1-Labelnight“ lädt der Greifswalder Club „Mira“ morgen ein. Die Berliner DJs Dana Ruh und Chris Lattner werden den Besuchern einheizen. Unterstützt werden sie vom Rostocker Michael Lieb.

www.mira-club.com

KINO

Aufstieg wird zum Familiendrama

NEUSTRELITZ (NK). Ein Wirtschaftskrimi und Familiendrama zugleich ist der Film „It's a free world“, der heute und in den nächsten Tagen im Fabrik-Kino auf dem Gelände der alten Kachelofenfabrik in Neustrelitz gezeigt wird. Eine junge Frau aus dem Arbeitermilieu steigt in das profitable, aber auch kriminelle Geschäft mit Leiharbeitern ein. Was sie nicht ahnt, ihre Familie gerät dabei zwischen die Fronten. Filmstart ist immer 20.15 Uhr.